



Stormarnsche Zeitung

Veröffentlichungswerte 7 mal wöchentlich, Bezugspreis einschl. Zustellgebühr durch Zeitungsmoatlich 2,20 RM, durch die Post 2,10 RM, plus 42 Pf. Zustellgebühr. Einzelnummer 15 Pf., Sonntags 20 Pf., Anzeigenpreis 35 Pf. für die 46 mm breite Millimeterzeile. Band- und Einzelnummern die 46 mm breite Millimeterzeile 1,50 RM. Abdruck- und Anzeigenpreis 75 Pf., einschließlich Porto. Verlag: Stormarnsche Zeitung, Lübeck, Postfach 55/57, Fernruf Sammelnummer 25611. Geschäftsstellen: Breda, Elbe, Hohenberg, 13, Fernruf 358, u. Sahnstraße 2, Fernruf 350. Abrechnungsbüro, Henningsallee 2, Fernruf 767.

Nr. 157 Dienstag, 8. Juni 1943 62. Jahrgang

Eindeutig spricht aus den Zahlen Deutschlands gewaltige Kriegsstärke

Die Sportpalast-Rundgebung im europäischen Echo — Deutschland hat alle Trümpfe in der Hand. Immer mehr, immer wieder neue Waffen für seine Soldaten — Unbeugsam und entschlossen

Lz. Lübeck, 7. Juni. Nicht allein die Rekordziffern der deutschen Rüstungsproduktion riefen das nachhaltige Echo der Sportpalast-Rundgebung in der europäischen Öffentlichkeit hervor, es sind vielmehr die gewaltigen Kraftleistungen, über die Deutschland in materieller wie geistiger Hinsicht verfügt, die das Bild der Presse des Kontinents bestimmen. Die unbeugsame deutsche Kraft und die Kampfschlossenheit, die aus der Rede des Reichsministers Dr. Goebbels sprach, verbindet sich mit den ungeheuren Leistungen der deutschen Rüstungsindustrie zu einem dokumentarischen Beweis der unbedingt vorhandenen deutschen Fähigkeit, diesen Krieg bis zum Endsieg durchzuführen. Den Phantaziffern, mit denen die anglo-amerikanischen Mächte die Welt blüfften möchten, stellte die deutsche Führung nackte Tatsachen gegenüber. Zwar sind auch diese Tatsachen in Zahlen gekleidet, aber sie gehen von dem bereits erzielten und erreichten Stand der Produktion aus. Hier wird nicht, wie auf der Gegenseite, in Zukunftsträumereien geschwelgt, hier ist das Vorhandene und das Erreichte jene Basis, von der aus Deutschland seinen Feinden — wie die römische Zeitung „Messaggero“ schreibt — mit immer mehr und immer wirkungsvolleren Waffen gegenübertritt wird.

Es ist selbstverständlich, daß man in den anglo-amerikanischen Staaten die Sportpalast-Rundgebung am liebsten totschweigen möchte, aber man kann doch nicht umhin, sie angesichts ihres überragenden Eindrucks in den europäischen Ländern wenigstens zu erwähnen. Inmitten der Versuche, die genannten deutschen Ziffern mit einer Agitation bekannten Gepräges zu bagatelisieren, findet sich doch hin und wieder eine beachtliche Stimme. So sah sich ein Kommentator des Londoner Nachrichtenendienstes veranlaßt, auf Grund der Sportpalast-Rundgebung einen Vergleich der heutigen Lage Deutschlands mit jener des Jahres 1918 zu ziehen und er kommt dabei zu folgenden bemerkenswerten Erkenntnissen: „Deutschlands Lage ist heute nicht so, wie sie Anfang 1918 war. Man kann sehr wenig Ähnliches zwischen 1918 und 1943 sehen. 1918 wurde die Ernährungslage Deutschlands außerordentlich schwierig, während Deutschland 1943 aus Millionen Hektar eroberter Gebiete seine Nahrungsmittel beziehen kann und die deutsche Ernährung noch immer sehr reichhaltig ist.“ Man sieht, es wird zwar um die

des Reichsministers Speer mühten für Churchill, Roosevelt und Stalin eine kalte Duschung gewesen sein. Die deutsche Wehrmacht ist, wie die römische Zeitung „Impul“ hervorhebt, für jede Kraftanstrengung und für jede Lage gewappnet; Deutschland erwarte die weitere Entwicklung der Dinge mit der Erfahrung und der harten Entschlossenheit, die es sich in den vier Kriegsjahren erworben habe. Auch die bulgarische Presse ist der Ansicht, daß Deutschland genügend stark ist, um sich jedem Versuch einer Feindlandung in Europa entgegenzustellen. Die finnische Presse hebt besonders hervor, daß Deutschland über neue Waffen verfüge und alle Trümpfe zur Erreichung eines tatsächlich entscheidenden Sieges in seiner Hand habe, denn — so ergänzt die norwegische Zeitung „Aftenposten“ — das deutsche Volk wisse um seine historische Chance und werde daher den Endsieg erringen. Fast überall kommt daneben zum Ausdruck, daß Deutschland gegen die verbrecherischen Kampfmethoden der anglo-amerikanischen Luftkriegführung die schärfsten Vergeltungsmassnahmen anwenden werde.

Von den vielen Stimmen sei schließlich noch die Ansicht der „Neuen Züricher Zeitung“ erwähnt, in der es heißt, die Rundgebung habe nicht nur eine Ehrung des deutschen Arbeiters gebildet, sie sei vielmehr auch eine Demonstration der deutschen Rüstungsstärke. Sie habe dem deutschen Volk gezeigt, daß es mit günstigen Aussichten den Krieg fortsetzen kann. In diesem Sinne gibt auch ein Teil der südafrikanischen Zeitungen ihrer Auffassung dahin Ausdruck, daß Deutschland heute alle Trümpfe in der Hand habe.

London wird nervös angesichts der Ruhe

Auch eine Art „Nerventzitter“ — Agitatorische Uebertreibungen wirken sich aus Drahtmeldung unseres Vertreters

ost. Stockholm, 7. Juni. Der Befehlshaber der USA.-Wasserflotte, Admiral Nimitz, ist aus Pearl Harbour kommend in Berkeley in Kalifornien eingetroffen, um dort Besprechungen abzuhalten. Nimitz hat gleichzeitig angedeutet, daß die Konferenz „Japan Schwierigkeiten bringe“. Ähnlich hat man sich in den letzten Wochen und Monaten über alle Konferenzen ausgeäuert, die von anglo-amerikanischen Militärs und Politikern in allen Teilen der Welt abgehalten worden sind. Ob es Besprechungen zwischen Roosevelt und Churchill im Weißen Hause waren, oder Churchills Konferenzen in Nordafrika, ob es sich um den Besuch des Befehlshabers der USA.-Truppen in Tschangking-China oder um Verhandlungen Montgomeries in der britischen Hauptstadt handelte, ob Eben Algers und Tunis besuchte, oder ob der Oberbefehlshaber der USA.-Streitkräfte, Marshall, in Nordafrika eintraf, um dort Verhandlungen zu beginnen — immer wieder ist die Reaktion die gleiche: mit einer Geheimnistuerei sondergleichen wird von Presse und Rundfunk und von den Rednern erklärt, nun würden die allerwichtigsten Dinge besprochen, und nun lege man die letzte Hand an, schon seit langem fertige Pläne, um den Feind endgültig zu vernichten usw.

In der englischen Presse hat man diese Art von Uebertreibung der jeweiligen Konferenzen, den „Nerventzitter“ genannt. So wurde beispielsweise in London jetzt nach der Rückkehr Churchills auch wieder behauptet, daß „der Nerventzitter seinen Höhepunkt erreicht hat“. Die offenstehende Frage ist nur, wem eigentlich diese Nerventzitterführung treffen soll, den Feind oder den Freund. Man kann sich des Eindruckes nicht erwehren, daß es vor allem Engländer und Nordamerikaner sind, die augenblicklich das Opfer dieses „Nerventzitters“ geworden sind. Wie anders wäre es verständlich, wenn beispielsweise schwedische Korrespondenten in den letzten Tagen übereinstimmend berichteten, daß „die Nerven der breiten Massen Englands noch nie so gespannt von höchster Erwartung“ waren, und daß man mit ungeheurem Nerventzitter der allernächsten Zukunft entgegenstehe. Was die Öffentlichkeit eigentlich erwartet, ist weniger klar zu verstehen, es sei denn, man nimmt für bare Münze, was die Presse nun jeden Tag verzapft, nämlich daß die jeweilige Konferenz „der vernichtendste Schlag für den Feind ist“. Man kann jedenfalls feststellen, daß sich bisher der Nerventzitter vor allem an den Nerven der Briten und Nordamerikaner ausgetobt hat.

Phantazien über deutsche U-Boot-Stützpunkte

Aufregung ohne Grund über die Karibische See — Nicht ungern gesehene Gerüchte Drahtbericht unseres Vertreters

tt. Genf, 7. Juni. Die Erfolge der deutschen U-Boot-Waffe im Atlantik haben in der Öffentlichkeit der USA. immer wieder die Frage aktuell werden lassen: Befähigen die deutschen U-Boote, die im Atlantik bis in die Nähe der nordamerikanischen Küsten operieren, eigentlich geheime Baken, die ihnen diese langen Kreuzfahrten erlauben? Gerade in den letzten Monaten ist das USA.-Publikum von neuem auf der Suche nach diesen sogenannten geheimen Baken der deutschen U-Boot-Waffe. Vor allem im Karibischen Meer.

Die dortige einsame Zielwelt ist für das nordamerikanische Publikum zu einem wahren Schreckgespenst geworden. Die Fama, daß diese abgelegenen Inseln, wo selten ein Schiff Anker wirft, förmlich zu einem Arsenal der deutschen U-Boot-Waffe ausgebaut worden seien, hat Formen angenommen, die grotesk sind. Man tritt mit „Augenzeugen“ auf, welche nicht nur einzelne deutsche U-Boote, sondern ganze Schwärme gesehen haben wollen, wie sie im Begriff waren, die dort aufs modernste ausgebauten Stützpunkte

anzulassen und sich mit allem Notwendigem zu versorgen.

Die umlaufenden Gerüchte fanden um so mehr Kredit, als man in Washington, wie es scheint, sie nur als gern hörte, einmal, um das Verlangen der Abwehrmaßnahmen einigermaßen zu entschuldigen, dann aber auch, um die imperialistischen Pläne Roosevelts gegenüber den südamerikanischen Staaten moralisch immer wieder zu rechtfertigen. Es gab zwar Fachleute, die den Phantazien des Publikums mit einiger Stepsis gegenübertraten und darauf hinwiesen, daß es Deutschland gar nicht nötig habe, zu solchen Mitteln zu greifen, um den erfolgreichen Seebetrieb im Atlantik und an der Küste Americas zu führen; denn die modernen U-Boote könnten ohne weiteres hin und zurück über den Atlantik fahren, ohne daß sie einen Stützpunkt brauchten. Aber offenbar haben die phantastischen Erzählungen der nordamerikanischen Zeitungen mit samt ihrer „Augenzeugen“ beim Publikum mehr eingeschlagen, als diese technischen Erörterungen.

Zwischenpause!

Von Oberleutnant H. von Oberg

Wann, wo und auf welcher Seite wird der nächste Schlag losbrechen? — frage dieser Tage der englische Rundfunk. Ein Beweis, daß die Nervosität bei unseren Gegnern ständig wächst, nicht zum mindesten hervorgerufen durch die fühlbare Sachlichkeit, mit der der deutsche DRW-Bericht nun schon seit längerer Zeit immer wieder die Lage an der Ostfront kennzeichnet. „Nur Kampfhandlungen von örtlicher Bedeutung“, „eigene Stoßtrupptätigkeit“, „Erlundungsvorstöße der Sowjets abgewiesen“ und so ähnlich wird die Lage umschrieben. Offenbar ist eine Zwischenpause in diesen Vorjommertochen eingetreten, die eine verhältnismäßige Ruhe an allen Kampfzonen andeutet. Ist es die Ruhe vor dem Sturm? fragt man sich in Großbritannien und USA. Zieht sich über den weiten Ebenen des Ostens ein neues Ungewitter zusammen, das jeden Tag losbrechen kann? Sind die Kampfhandlungen, im Süden um den Kubanbrückenkopf und im Norden im Raum von Leningrad bereits das leise Grollen des Donners, das sich in Bälde zum Gewitter entwickeln wird?

Wir wollen uns hierüber keine Gedanken machen. Freilich wissen wir, daß sich unsere Armeen im Osten z. Zt. vor den entscheidenden Operationen des kommenden Sommers befinden. Was uns dieser indes bringen wird, erwarten wir in aller Ruhe und Zuversicht und freuen uns, daß es unseren waderen Feldgrauen draußen an der Front vergönnt ist, einige Wochen verhältnismäßiger Ruhe im herrlichen Frühlingssommer zu erleben. Ruhe ist übrigens ein sehr dehnbarer Begriff für den Zustand der Fronten in der augenblicklichen Zwischenpause. Freilich, große Kampfhandlungen sind nirgends im Gange, aber beide Gegner nutzen die Atempause, um ihre Frontlinien für die kommenden Aufgaben möglichst günstig zu gestalten. Nicht immer handelt es sich hierbei um eine Frontverrückung, obwohl eine solche zur Einsparung von Kräften häufig erwünscht ist. Vorstöße einzelner, meist kleinerer Verbände sind ebenso häufig, wie die gelegentliche Zurücknahme von Truppen aus einem Abschnitt, der vorgehoben, der Umfassung des Gegners im Angriff leicht ausgekehrt sein könnte. Eine äußerst lebhaft erlundungstätigkeit, nicht nur durch die Luftwaffe, sondern vor allem auch durch Stoßtrupps in Stärke einer Gruppe bis zur Durchführung von Stoßtruppunternehmungen ganzer Bataillone kennzeichnen die Lage. Haben die Sowjets unmittelbar vor unserer Front im Laufe der letzten Wochen eine beherrschende Höhe in ihre Hauptkampflinie einbezogen, die uns für kommende Aufgaben von besonderer Bedeutung werden kann, so muß sie eben im Handstreich genommen werden. Das gleiche gilt, sogar in noch erhöhtem Maße, wenn es dem Gegner gelungen war, an einem Punkte Kräfte soweit vorzudringen, daß unsere eigene Front in mehr oder weniger tiefen Bogen den feindlichen Stützpunkt umgehen muß. Solch Schönheitsfehler kann natürlich nicht gebuldet werden. Häufig verlangt es auch die allgemeine Lage, Klarheit darüber zu gewinnen, ob beim Gegner Truppenverschiebungen stattgefunden haben, dann gilt es in kühnem Unternehmen eine größere Anzahl Gefangener aus den feindlichen Stellungen herauszuholen. Alles dies führt zu Kampfberührungen, die häufig an Harnständigkeit des Feindwiderstandes, an Mut, Tapferkeit und Einsatzfreudigkeit der angreifenden deutschen Stoßtrupps höhere Anforderungen stellen, als selbst eine große Schlacht. Denn hier ist die Regel, daß der Kampf bis aufs Messer, d. h. bis zum Handgemenge in der feindlichen Stellung durchgeführt werden muß, wenn der erwünschte Erfolg erzielt werden soll. Wollte Ruhe hat also die Truppe an der Ostfront keineswegs in dieser Zeiten der Zwischenpause, die ein ständiges Abtauen der feindlichen Fronten und größte Wachsamkeit der Truppe erfordert.

Selbstverständlich wird diese Atempause aber auch von Seiten der höheren Führung ausgenutzt, um die Truppe in vorderer Linie so schlagfertig wie irgendmöglich zu gestalten. Die Auffüllung durch Ersatzmannschaften, die Ergänzung des gesamten Geräts, der Waffen, die Auffüllung der Munitionsbestände, die Auswechslung hart mitgenommener Truppen durch frische Reserven und schließlich sogar eine gewisse friedensmäßige Exerzier- und Felddienstausbildung hinter den Fronten, sowie eine Durchbildung von Führern und Unterführern in Sonderausbildungsläufen füllen die Zeit. Damit aber haben wir die Gewißheit, daß unter Kriegsinstrument, materiell und personell für seine neuen Aufgaben auf ein Höchstmaß gesteigert worden ist. Der einzigartige Schatz an Kriegserfahrungen unserer alten Frontsoldaten, vom obersten Führer bis zum Grenadier, die nun schon fast vier volle Jahre den Krieg miterlebt und durchgestanden haben, wird so Gemeingut unserer gesamten Truppe einschließlich ihres Nachwuchses an jungen Rekruten und an Ersatzmannschaften höheren Lebensalters. Damit steht unserer Führung für die kommenden Aufgaben ein Heer zur Verfügung, von dessen Schlagkraft und Bedenklichkeit behauptet werden kann, daß seine überragenden Werte von keinem feindlichen Heere erreicht werden können. Mit diesem Instrument in der Hand stehen unserer Führung alle Möglichkeiten der Initiative offen.

„Lächerlichkeiten“

Lz. Lübeck, 7. Juni. Der britische Ministerpräsident, der sich selbst einmal als „Leutnant Roosevelt“ bezeichnete, hat offensichtlich bei seiner letzten Anwesenheit in Washington einen neuen, vielversprechenden Befehl des Höchsten im Weißen Hause entgegennehmen müssen. Dieser hat es annehmend ausgeprochen verstanden, aus der Tatsache, daß die englisch-amerikanischen Truppen in Nordafrika unter dem Oberbefehl des USA.-Generals Eisenhower standen, sehr weitreichende und für England recht lässliche Folgerungen zu ziehen. Nach neueren Nachrichten soll für den europäischen Kriegsschauplatz ein anglo-amerikanisches Oberkommando gebildet werden, an dessen Spitze nun aber nicht ein Engländer, vielmehr abermals ein Amerikaner steht. Generalstabschef Marshall ist für diesen Posten auszuwählen, und obwohl sein Befehlsbereich zunächst auf das Mittelmeer beschränkt sein wird, sieht ihm zur Seite wieder ein Engländer, nämlich Eisenhower.

Gerade zu der Zeit, in der dieses geschieht, verbrachte der in den Vereinigten Staaten lebende englische Journalist Henry Mc Lenore seinen Urlaub in England. Sehr verstimmt über die „Angebot“ seiner Leute, jeden Vantee „in den Himmel zu heben“ schreibt er wörtlich im „Daily Mirror“: „Es sind nun so viele Nordamerikaner in unserm Lande, daß uns dies eigentlich genügen müßte, um festzustellen, daß die Vantees weder eine seltene Münze sind, noch eine alte Briefmarke mit Karitätswert. Wir müssen jedenfalls endlich aufhören, zu ihnen wie verlebte Bekannte aufzusehen, dadurch machen wir uns nur lächerlich.“

Mc Lenore mag recht haben. Der Schritt bis zum Lächerlichen ist oft nicht weit und er ist um so leichter getan, wenn „große Beispiele“ traditionelle Sitten verderben. Wenn Winston Churchill es für angelegentlich hält, sich vor der gesamten Öffentlichkeit zum kleinen Leutnant Roosevelt zu degradieren, dann ist es nicht außergewöhnlich, wenn der Briten im allgemeinen jeden Vantee als eine ganz besondere Kreatur der Schöpfung ansieht.

Muß der Engländer darüber hinaus nun aber noch erkennen, daß die amerikanischen Militärs immer mehr der britischen Generalität bei der Leitung der militärischen Operationen in Europa den Rang ablauen, dann ist es aus dem dadurch entstehenden Minderwertigkeitskomplex leicht zu begreifen, daß eine Marke mit Seltenheitswert heute weniger Kurs in England hat, als ein waidhechter Vantee. Daß sich die Engländer damit selbst lächerlich machen, hat nun endlich wenigstens ein Engländer erkannt. eha.

Kreisarchiv Stormarn V7

1	Blue	Centimetres
2	Cyan	1
3	Green	2
4	Yellow	3
5	Red	4
6	Magenta	5
7	White	6
8	3/Color	7
9	Black	8

Farbkarte #13

B.I.G.

Der Sommer wird den Beweis erbringen, daß das Sommerproblem deutsche Heer von 1943 allen Aufgaben gewachsen sein wird.

Anhaltspunkte für derartige Absichten liegen vor. Die lebhafteste Tätigkeit unserer Luftwaffe hat erwiesen, daß auch der Gegner nicht müßig ist.

Sieben Briten abgeschlagen

Tapferer Kampf eines Sicherungsfahrzeuges Berlin, 7. Juni. Ein Sicherungsfahrzeug der deutschen Kriegsmarine wurde in den frühen Morgenstunden des 6. Juni durch sieben britische Flugzeuge, vier Jäger und drei Bomber angegriffen.

Unter der Erikslöre

Ein neues französisches Regiment st. Paris, 7. Juni. (Eigenmeldung.) In der Rundfunkansprache des Regierungschefs Laval war die Aufstellung eines ersten französischen Regiments erwähnt worden.

Schicksalsfahrt auf der „Bali Maru“

Roman von Roland Marwit 14. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Sie betrachtete mit spöttischer Bewunderung Claire und erwiderte ihren stummen Gruß mit einem Wimpernschlag.

Ueber 20 Sowjetdivisionen vergebens eingekesselt

Der harte aber erfolgreiche Abwehrkampf am Kuban - Schwerste Sowjetverluste

Berlin, 7. Juni. Die seit 5. Juni bei Kromskaja neu aufgestellten Abwehrkräfte entwickelten sich aus den Vorläufen der zweiten, vom Feind zur Beilegung des Kuban-Brückenkopfes angelegten Abwehrkräfte.

Der Angriff erfolgte nordwestlich Kromskaja an der gleichen Stelle, wo auch am 25. Mai die vierte Schlacht um den Dniebrückenkopf des Kuban-Brückenkopfes begonnen hatte.

Brandballons von Südschonen bis Upsala

Auch in Stockholm ein Waldbrand entstanden - Untersuchungen im Gange

Drahtbericht unseres Vertreters

St. Stockholm, 7. Juni. Die schwedischen Behörden haben eine Untersuchung an der Öffentlichkeit gerichtet, über jeden neuen Fund von Brandballons und Brandballons sofort zu berichten.

Industrielle Revolution

Drahtbericht unseres Vertreters

Bs. Berlin, 7. Juni. Tiefgreifende Umwälzungen müssen in der deutschen Industrie eingetreten sein. Solange der Krieg dauert, wird es zwar nicht statthalt sein, über fabriktypische Ergebnisse, revolutionäre Erfindungen und neue Produktionsmethoden im einzelnen zu berichten.

Den Schlüssel zu einer revolutionären Neuerung gab der Minister selbst: Man hat die alten Methoden der Wirtschaft aufgegeben. Die neuen Methoden der Wirtschaft betreffen die Unternehmen, ob kapitalstarke Konzerne, ob kleine Werkstätten, wurden ihrer Autonomie entkleidet.

nen bis hinauf nach Upsala. Auch in der Stockholmer Umgebung wurden Waldbrände angezündet, beispielsweise in Stockholm Schären.

Der Austausch von Fabrikationsmethoden und darauf aufbauend die Entwicklung ganz neuer Herstellungsverfahren, nach denen dann wiederum alle beteiligten Unternehmen ihre industrielle Fertigung ausrichteten, hat Wunder gewirkt und erspart uns die Nachahmung amerikanisch-sowjetischer Methoden.

Bevollmächtigte des Staates und der industriellen Selbstverwaltung erschienen in den Werken mit der Beugnis, Fabrikationen anzuhalten. Betriebe still- und andere zusammenlegen zu lassen: sie konnten im Bedarfsfall die Werke eines Industriezweiges völlig neu gruppieren.

Wehrmachtbericht

Gorki abermals angegriffen

Führerhauptquartier, 7. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Feindliche Angriffe am Kuban-Brückenkopf und südlich des Almen-Sees wurden erfolgreich abgewehrt.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen im Tiefflug kriegswichtige Ziele der südbalgischen Hafenstadt Gajibourne mit sichtbarem Erfolg an.

Das Ritterkreuz

Berlin, 7. Juni. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Albrecht, Staffelführer in einem Fernüberseebomber.

Italiens Wehrmachtbericht

U-Boot versenkt, 15 Flugzeuge abgeschossen

Rom, 7. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag besagt: Im Mittelmeer versenkten Fahrzeuge der italienischen Kriegsmarine ein feindliches U-Boot. Mehrmotorige feindliche Flugzeuge belegten Messina, Reggio Calabria und weitere kleinere Ortschaften in der Straße von Sizilien mit Bomben.

Eine klare Bilanz

we. Rom, 7. Juni. (Auslandsdienst.) Wie heute bekanntgegeben wird, hat die Bodenabwehr auf der Insel Pantelleria in den letzten dreißig Tagen bei 19 feindlichen Luftangriffen 100 amerikanische Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Neue Spinnwebfälle in Schweden

St. Stockholm, 7. Juni. (Eigenbericht.) Die schwedische Polizei verhaftete in Södermanland zwei Polen, die Spionage gegen eine dritte Macht betrieben hatten. Die Göteborger Polizei hatte einen weiteren Ausländer und zwei Staatenlose wegen Spionage festgesetzt.

Japans Luftwaffe erfolgreich

20 feindliche Flugzeuge abgeschossen

Tokio, 7. Juni. Das japanische Hauptquartier gibt bekannt: Japanische Marineflugzeuge schossen am 5. Juni in schweren Luftkämpfen mit feindlichen Flugzeugen, die verlusten, einen Angriff auf die Shortland-Inseln auszuführen. 20 feindliche Flugzeuge ab und beschädigten weitere fünf schwer. Drei unserer Flugzeuge sind nicht zu ihrem Stützpunkt zurückgekehrt.

horjamen braunen Menschen, die alles hinzunehmen schienen ohne zu murren, gewisse Dinge nicht vergessen konnten und daß ihre Rede spät kommen konnte und lautlos mit allen Anzeichen eines einwandfreien Anglücksalles.

Er stoppte vor dem schmalen Haus mit dem geschwungenen Barockgiebel, das nahe dem alten Stadthaus lag. Dem nächsten Farbigen, der vorbeikam, gab er ein Zeichen. Der öffnete den Schlag des Wagens, verneigte sich, ohne daß sein Gruß erwidert wurde, und C. G. Yells trat durch die enge Tür, auf der ein Messingbild seinen Namen trug und die Bezeichnung Jüder, Export, en gros.

„Endlich, Clarke!“ Die Sekretärin, die an einer Schreibmaschine in der Nähe des Fensters saß, war aufgesprungen, als Yells sein Office betrat.

„Guten Morgen“, sagte er gelangweilt, während er den Tropenhelm auf einen almodischen Kleiderbügel hing. Die Sekretärin trat näher, wie um ihm zu helfen, aber er winkte ab. In dem Halbdämmer dieses altertümlichen Hauses, das auch zur hellsten Tagesstunde nicht wick, konnte man nicht erkennen, ob sie jung oder alt, schön oder häßlich war.

Das spielte auch keine Rolle. Für ihn nicht mehr. Einmal war das anders gewesen. Einmal hatte er dieses Mädchen „Darling“ genannt und „Sweetheart“ und ihr gesagt, daß sie das schönste Mädchen des Empire wäre.

„Du hast immer Gile“, wollte sie erwidern, aber sie sagte es nicht. Man erreichte nichts, wenn man Clarke reizte, viel besser war es, süßlich und guter Dinge zu sein.

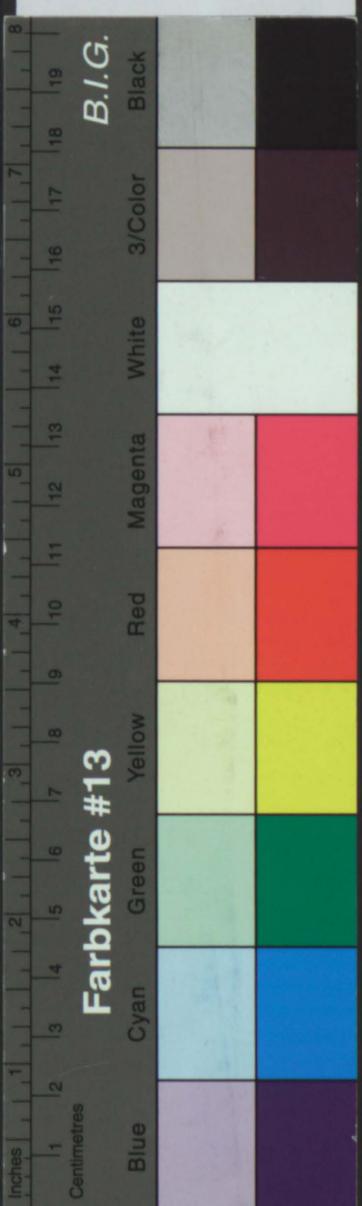
„Ein dieser Holländer hat hier und wollte Zuder bestellen. 5000 Tonnen. Sein eigener ist ihm nämlich verlernt worden“, sagte sie lachend, und nur daß dieses Lachen merkwürdig erzwungen war.

„Das diese Wike, bitte.“ Yells hatte sich in einen großväterlichen Schaukelstuhl gesetzt und begonnen, einen Stroh Post zu durchblättern. „Aber wenn unser Zuder verlernt wird, so ist dies doch kein Wis, Clarke.“

„Nein, aber daß so ein Trottel tatsächlich zu uns kommt, um Zuder zu wollen, das ist ein sehr dummes Wis.“

„Schließlich steht es ja an der Tür, Clarke.“ „Schon gut, und weiter?“

„Hier sind die Rapporte über die Tagesläufe der deutschen Kolonie von Batavia und Surabaya, außerdem haben wir die Antwort der japanischen Schiffsagentur. Sie weigert sich weiterhin, unserer Aufforderung, keine Fahrkarten an Deutsche auszugeben, nachzukommen.“



Schlingung ohne Kriegsziel

zi. Tokio, 7. Juni. (Eigenmeldung.) Die japanischen Truppen in China haben ihre neue Offensive auf breiter Front mit beachtlichen Erfolgen weitergeführt. Die japanischen Operationen gewinnen schnell an Boden. Am Sonntag nachmittag wurde wiederum in Tschungking Fiegeralarm gegeben. Es erfolgte jedoch kein Angriff. Dieser richtete sich vielmehr gegen Liangshan, etwa 175 Kilometer nordöstlich von Tschungking. Aus der Hauptstadt Tschungking, wo man die wachsende Initiative der Japaner zugibt, wird außerdem die schwere Bombardierung der Städte Kengtshin und Jenhsich östlich Logang am Südufer des gelben Flusses gemeldet. Der Fiegeralarm dauerte in Logang von morgens fünf Uhr bis zum Nachmittag an. Den Kriegszielen Tschungking werden von den Japanern immer mehr die realen Grundlagen entzogen, nachdem Tokio die Nanjing-Regierung anerkannte und ihr volle autoritäre Rechte und Handlungsweise im eigenen Gebiet zugestand.

Umschau in Kürze

- Kennwort „Panzersticht“**
Zahlreiche Betriebe arbeiten spontan zusätzliche Sonderleistungen zugunsten der Rüstungsproduktion. Da vielfach Unklarheit besteht, an welche Stelle die dabei aufkommenden Beiträge zu zahlen sind, wird bekanntgegeben, daß Einzahlungen dem Kennwort „Panzersticht“ bei der Reichsbank oder ihren Nebenstellen geleistet werden können.
- NSB-Feime im Sudetengau**
Nacht Heime der NSB wurden in Großhellersdorf durch Gauleiter Henlein in Anwesenheit des Oberbefehlshabers Hilgenfeldt ihrer Bestimmung übergeben.
- Quisling sprach in Drontheim**
Wie aus Drontheim gemeldet wird, traf dort Ministerpräsident Quisling zu einem Besuch Bestenwegens ein und sprach auf einer Veranstaltung von nationaler Sammlung über die Lage.
- Neuseeländisches Flugboot überfällig**
Wie Neuter aus Wellington meldet, ist ein Flugboot der neuseeländischen Luftstreitkräfte von einem Flug nicht zurückgekehrt. Am Bord befanden sich sieben Mann Besatzung und acht Fluggäste.
- Verdunkelungszeiten:**
Westlich der Reichsstraße Kiel-Neumünster-Hamburg in der Zeit vom 6. bis 12. Juni täglich von 21.45 bis 4.15 Uhr und östlich der Reichsstraße, also auch in Lübeck, von 22.45 bis 3.45 Uhr.

„Nicht mehr Leibeigener der Juden“

Die ukrainische Presse begrüßt die Deklaration der Reichsregierung

Kiew, 7. Juni. Unter der Überschrift „Großzügiger Akt der deutschen Regierung. — Der Boden wurde Eigentum des Bauern“ — schreibt die ukrainische Presse zu der von der deutschen Reichsregierung verkündeten Einföhrung bäuerlichen Eigentums in der Ukraine u. a.: „Seit zwei Jahren gibt es keinen Bolschewismus mehr in der Ukraine. Die bolschewistische Herrschaft in der Ukraine hat unser Vaterland in Not und Elend gebracht. Der ukrainische Bauer hat das vielleicht am schmerzlichsten empfunden. Um den Bauernstand zu vernichten, haben die Bolschewisten ein sonderbares jüdisches Mittel angewandt. Die Kollektivierung. Durch sie wurde das reichste landwirtschaftliche Land Europas in das elendste umgewandelt.“

Nach der Befreiung der ukrainischen Gebiete vom Bolschewismus hat die deutsche Verwaltung sofort alle Maßnahmen getroffen, um das jüdisch-moskowitzische Erbe zu beseitigen, alle die schrecklichen Wunden zu heilen, die dem Lande geschlagen wurden und die Ukraine an Europa anzuschließen. Den ersten Anstoß zur Wiedergeburt

des ukrainischen Bauernstandes gab die neue Agrarordnung, die vom Reichsminister für die besetzten Ostgebiete im Februar 1942 verkündet wurde. Die deutsche Zivilverwaltung hat im Zuge der Verwirklichung der neuen Agrarordnung große Erfolge geerntet. 300 000 Bauern wurde bereits Land zugeteilt.

Bereits bei der Vertreibung der neuen Agrarordnung hat der Reichsminister für die besetzten Ostgebiete bekanntgegeben, daß das Land wieder Eigentum der Bauern wird. Die Deutschen halten ihr Versprechen. Das wurde am 3. Juni 1943 durch die Deklaration der deutschen Reichsregierung bestätigt. Dank der Heldentaten der deutschen Soldaten, die den Bolschewismus aus der Ukraine vertrieben haben, und dank der deutschen Verwaltung wird der ukrainische Bauer die Möglichkeit haben, wieder rechtmäßiger Besitzer und Eigentümer des Grund und Bodens seiner Vorfahren zu werden. Er kann wieder für sich selbst und seine Familie, für die Ukraine und damit für Europa arbeiten. Er braucht nicht mehr Leibeigener der Juden zu sein.

Frankreichs Weg zum neuen Europa

Nach der Rede Laval — Notwendige Erkenntnisse und Folgerungen

Paris, 7. Juni. Die Stellung Frankreichs in Europa ist von besonderer Art. Als Großmacht hat Frankreich einen Krieg verloren, aber der Krieg ist nicht zu Ende, es kann auch mit Frankreich noch kein Frieden geschlossen werden. Das Land bleibt belebt und hat dennoch eine souveräne Regierung. Es zog als Verbündeter unserer Toten in den Krieg und seine Regierung verlor heute sich an die Seite Europas zu stellen, ein Land zwischen den Zeiten wie kaum ein zweites. Die politische Konzeption Lavals lautet: Frankreich vor den ärgeren Folgen der schweren Niederlage zu bewahren und ihm in dem Europa von morgen und in der Welt einen Platz zu sichern, der seiner kontinentalen und imperialen Vergangenheit würdig sei.

Die Ordnung im Innern und das Bekenntnis zur antibolschewistischen Front dürften die unerlässlichen Voraussetzungen sein. In diesem Sinne sprach Laval zur französischen Bevölkerung. Wenn Frankreich sich erhalten will, kann es nicht abwarten. Es muß sich entscheiden, täglich neu und täglich schärfer. An den Bombardements englischer und amerikanischer Flugzeuge auf französische Wohnungen kann das Land schwerlich Trost finden. „Die Bevölkerung erleidet Verluste, die Städte werden zerstört. Ist es nicht eine Verwirrung der Geister“, rief Laval aus, „wenn es bei uns noch Leute gibt,

die aus den Massakern gegen unsere Bevölkerung Hoffnung auf verpöbelte englische Bundesheile schöpfen.“ Schwer sei es, sich aus einer Niederlage zu erheben, schwerer noch aus Ruinen. Viele Franzosen erkennen wenigstens die Gefahr, die dem Abendland aus dem Osten droht. Frankreich hat sich stets gerührt, einer der härtesten Faktoren der europäischen Kultur zu sein, um so heftiger müßte es jetzt antworten, da dieser Kulturboden zur weiteren Bearbeitung an Mostau ausgehändigt werden soll. Hier gibt es für die Franzosen, trotzdem sie die Besetzten sind, die gemeinsame politische Basis mit Deutschland, aber doch immer nur unter dem Vorzeichen, daß es Deutschland ist, welches heute für den ganzen Kontinent die Verantwortung trägt, gleichgültig, wie lange der Krieg dauern mag.

Das weiß niemand unter den Franzosen besser als Laval, der sich auch noch über ein anderes Element der europäischen Politik klar ist. Die Lage der sozialen Ordnung ist die Arbeit, und zwar nicht erst im Frieden, sondern heute schon. Frankreich muß dies ganz verstehen. Wie Laval ankündigte, werden noch mehr französische Arbeiter nach Deutschland kommen. Darüber hinaus wird Frankreichs Industrie selbst wie bisher deutsche Aufträge auszuführen haben. Denn so entsteht das neue Europa, nicht aus Seufzern über Verlorenes, sondern aus der tätigen Mitarbeit.

Wirtschaft und Schifffahrt

- Lübeck-Linie AG.** In der Hauptversammlung der Lübeck-Linie AG., Lübeck, wurde Dr. W. Puppe an Stelle des verstorbenen Aufsichtsratsvorsitzenden, Bürgermeister D. Böhmcker, gewählt.
- Die Liegegelder für Schuten im Hamburger Hafen** haben sich seit 1. Juni geändert. (Hamburger Amtlicher Anzeiger Nr. 104.)
- Gültigkeitsverlängerung für die Frachtbriefmuster.** Die am 30. 6. ablaufende Frist für die bisherigen Bahnfrachtbriefmuster ist um ein Jahr verlängert worden.
- Erweiterter Versicherungsschutz der Volksunfallversicherung.** In Anbetracht des erweiterten Arbeitseinsatzes ist die Altersgrenze für Gefolgschaftsmitglieder bis zum 70. Lebensjahr erweitert worden. Auf Wunsch werden berufstätige Ehefrauen als Familienvorstand betrachtet und genießen somit Versicherungsschutz bei beruflichen Unfällen. Kinder bis zu 16 Jahren genießen Versicherungsschutz für außerberufliche Unfälle. Leistungen von Betriebsversicherungen bis zu 2000 RM. für Unfalltod und 10 000 RM. für Invalidität werden auf die Leistungen der Einzelversicherung nicht angerechnet.
- Schleswig-Holsteinische Landesgenossenschaftsbank e. G. m. b. H., Kiel.** Nach dem Geschäftsbericht für 1942 stellt sich die Bilanzsumme auf 183,8 Mill. (i. V. 119,6 Mill.). Der Rückgang des Reingewinns ist auf geringere außerordentliche Erträge und Verzicht auf die Umsatzprovision zurückzuführen. Umsatzerhöhung über 10 Prozent. Reingewinn einschl. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr 532 320 RM. Vorschlag für Geschäftsguthabenverzinsung 4 Prozent.
- Landeskreditbank Schleswig-Holstein AG., Kiel.** Der Geschäftsbericht für 1942 weist eine Umsatzsteigerung um 52,9 Mill. auf 398,3 Mill. und eine Steigerung der Bilanzsumme um 1,8 Mill. auf 10,1 Mill. aus. Gesamtzahl der Konten 6724 (i. V. 5030). Dividendenvorschlag 4 Proz. und 1 Proz. Superdividende.
- Löschfristen für Schrott im Protektorat.** Die für Schnittholz usw. festgesetzten täglichen Mindestleistungen gelten nunmehr auch für nicht chargierfähigen Schrott.
- Hamburger Zentral-Frucht- und Gemissegroßmarkt vom 7. Juni.** Notierungen lagen bis Montagabend noch nicht vor.
- Wasserstände.** Sämtlich vom 7. 6. a = Wuchs, b = Fall. M o l d a u: Kamaik + 11, b 5. — Eger: Laun — 28, b 24. — M u l d e: Düben + 48, a 8. — S a a l e: Naumburg-Grochlitz 208, a 10; Bernburg 132, a 14; Calbe Oberpegel 160, b 2; Unterpegel 243, a 2. — H a v e l: Brandenburg Oberpegel 195, a 4; Unterpegel 41, b 1; Havelberg 113, a 4. — E l b e: Brandeis — 77, b 1; Leitmeritz 254, a 5; Dresden 99, a 19; Dessau-Roßlau 116, b 4; Barby 133, b 4; Magdeburg 123, b 4; Tangermünde 186, b 2; Wittenberge 153, b 1; Dömitz 95, b 3.

Verlag: Lübecker Zeitung, Verlags- u. Druckerei-K.G., Lübeck. Verlagsleitung: Verleger Robert Coleman, Hauptvertriebsleiter Hans Helmuth Gerlach. Z. Zt. Preisliste 2.

Kreisarchiv Stormarn V7

Familien-Anzeigen

Verlobte: Maria Gebhard / Ludwig König, Seldw. d. R. Lübeck, Am Brink 7 / Hütertor-Allee 1, 31. Mai 1945. (*1928)

Wir geben uns, Verlobung bet.: Poldi Sibich, Sudetengau / Heine, Wiese, Obergehr., Bad Oldesloe, Horst-Wessel-Str. 9, 3. 3. Urlaub.

Ihre Verlobung geb. bet.: Grifa Schmidt, Berlin / Richard Winterberg, Geireiter ein. Panz.-Abt., Büchen. 4. Juni 1945. (*30442)

Ihre Vermählung geb. hiern. bet.: Alois Stephan Lauffötter / Josephine Lauffötter geb. Schall, Lübeck, Kronsförder Allee 8, den 8. Juni 1945. (*11384)

Hans Kiel / Gisela Kiel geb. Körbig zeigen ihre am 8. Juni 1945 vollz. Vermählung an. Kiel, Wallenhoffstr. 11/13 / Lübeck-Gravenmünde, Am Kurgarten 2.

Heike, 3. 6. 1943. Als erstes Kind wurde uns ein Mädchen geboren. Dies zeigen hocherfreut an: Ehe Baumgärtner, geb. Fiel, 3. 3t. Hof (Saale) Landwehrstraße 7 (Stadtkrankenhaus), Georg Baumgärtner Chemiker, Lübeck, Fohlenkampsweg 2c, 3. 3t. an der Offroni, Seldwibel (O. A.) (*30464)

Bernd. Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters geben in großer Freude bekannt. Eva Fischer geb. Hauschild, Herbert Fischer, Oberleutnant und Batteriechef in einer Flak-Abteilung, Wolfenbüttel, Bahnhofstraße 12. (*30428)

In groß. Freude zeigen wir die glückl. Geburt un. Töchterchens an. Ilse Winkler geb. Ötme / Rechtsanwält u. Kriegsgerichtsrat Dr. Hellmut Winkler. (*7620)

Heidi geb. 5. 6. 43. Hocherfreut zeig. wir d. Geburt un. kleinen Töchterchens an. Vera Oberländer geb. Hahn, 3. 3. Molliteplatz 9 / Ober, eidw. Karl Oberländer, Blandstraße 26, pt. (*30490)

Sür erwie. Au merhamt. anläßl. un. gold. Hochzeit dankt. wir herzl. A. Kahls u. Frau, Siertstraße.

Gisela geb. 1. 6. 1945. Die Geburt ein. gesund. Tochter zeigen in dankbarer Freude an: Ella Schmidt geb. Dethloff / Erich Schmidt, Trammelmannstraße 38 40, 3. 3t. Molliteplatz 9. (*754)

Jemeia, geb. 11. 5. 43. Gerd, Gunda u. Wilfried bekommen ein gesundes Schwesterchen. In dankb. Freude: Berta Jachow geb. Maaß, Willi Jachow, Oberleutnant u. Komp.-Chef, 3. 3t. verwundet. Lüdenscheid in Weiff., Jollant. (*30454)

Ilwe geb. 1. 6. 43. Die Geburt ihres Stammhalters geben bef.: Wilma Lephien geb. Riete, Bargtheide / Willy Lephien, Obergehr., 3. 3. Wehrm. (*30452)

Edmund, Edith hat ein Brüderehen bekommen. In dankb. Freude: Henny Püttjer geb. Wöhler / Hans Püttjer, Reinfeld in Hoffl.

Unser erstes Kind, unsere Elste, ist angekom. In dankb. Freude: Käthe Kahl geb. Paasch / Heinrich Kahl Obergehr., 3. 3t. im Seldw. Lübeck-Herrenwyt, Eisenstraße 45, den 7. Juni. (*3344)

herzl. Glückwünsche zum 80. Lebensjahre unserer lieben Großmutter Glas, Die Enkelkinder. (*803)

Sür erwiehene Aufmerksamkeit zu unserer Verlobung sagen wir, auch im Namen unserer Eltern unsern herzlichst. Dank. Ingeburg Weddig Hamburg, Hans Franck, Obergehr. der Luftwaffe, Bad Schwartau-Rensfeld. (*30462)

Sür die uns anläßl. unserer Verlobung erwieh. Aufmerksamkeit und Geschenke danken wir hiermit herzl. Edith Dechau / Robert Herzberg, Lübeck-Genin. 4. 6. 43.

Sür die freundl. Aufmerksamkeit anläßl. un. Hochzeit danken wir allen herzl. Peter Roes u. Frau Karla geb. Fischer. (*30490)

Sür die uns zur Silberhochzeit erwiehene Aufmerksamkeit, dankt. wir recht herzl. Wilhelm Saisel und Frau geb. Berg, Lauen, Juni 1943.

Ein unfaßbares Geschick entriß mir meinen geliebten Mann, den gültigsten Vater meiner beiden Kinder, meinen geliebten Sohn, Schwiegersohn, Schwager, Neffen (41182) Hans-Theodor Ahlmann Major b. Stabe ein. Generalkdos ausgez. mit dem EK. II. Kl. 1914/18, Verd.-Kr.-m. Schw. II. Kl. der Ost-Med. u. and. Auszeichnungen 44. Lebensj. In tiefer Trauer: Hedwig Ahlmann geb. Wendt, Hans-Jürgen, Ingetraud, Frau Luise Ahlmann geb. Marlen, Königsberg (Pr.), 21. Mai 1934, Hermann-Göring-Straße 119. Beerdigung hat in Kolberg stattgefunden.

Plötzlich und unerwartet erhielt wir die traurige Nachricht, daß mein in-nigstgel. unvergßl. Verlobter, unser guter Schwiegersohn, der Uffz. Hans Schmidt Taucher bei der Luftwaffe, am 5. Juni im blühend. Alter von 23 J. sein jung. Leben lassen mußte. In tiefem Schmerz: Gerda Fick, Verlobte, Arthur Fick u. Frau geb. Winkelmann, Lübeck, Schützenstr. 99, pfr.

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief heute morgen unser lieber Vater, Schwiegersvater, Groß- u. Urgroßvater, Bruder, Schwager u. Onkel, der Schuhmachermeister (*11320) Hermann Bade im 78. Lebensj. In tiefer Trauer: Albert Thies u. Frau Mariechen geb. Bade, Willi Mau u. Frau Anna geb. Bade, Max Bade u. Frau, Walter Bade u. Frau, Enkel und Urenkel. Lübeck, den 5. Juni 1943. Ludwigstraße 9. Trauerfeier: Donnerstag, d. 10. Juni, 14 Uhr, St.-Lorenz-Kirche. Frdl. zugeh. Kranzsp. an das Beerd.-Inst. Behnick, Waren-dorpsstraße 4, erbeten.

Nach lang., schwer., mit Geduld ertrag. Leiden entschl. am Sonntagabend, den 5. Juni, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegersmutter und Oma, Schwester, Schwägerin und Tante (*11322) Caroline Kulbach geb. Schuppenhauer kurz vor Vollendung ihres 55. Lebensjahres. In tiefer Trauer: Robert Kulbach, Karl Kulbach u. Frau geb. deCrupe, August Förster u. Frau geb. Kieschell, Aachen, die Enkeln und alle Angehörigen. Lübeck, Allengammer Straße 3. Trauerfeier: Donnerstag, d. 10. Juni, 10.30 Uhr, im Krematorium Vorwerker Friedhof.

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegersvater, Bruder, Schwager u. Onkel Ernst Lübke ist heute morgen nach einem erfolgreichen, arbeitsamen Leben u. nach geduldig ertragenem längeren Leiden im 63. Lebensj. zur ewigen Ruhe eingegangen. Tief betrauert u. schmerzlichst vermißt von den Seinen: Frau Johanna Lübke nebst Kindern und Angehörigen. (E.826 Burg a. Fehm., den 6. Juni 1943. Beerdigung: 9. Juni 1943, um 15 Uhr, vom Krankenhaus aus auf dem Neuen Friedhofe statt.

Auch wir trauern mit den Angehörigen um unseren langjährigen, treuen Agenten, Betriebsführer u. Gefolgschaft der Lübecker Zeitung.

Eine kurze, schwere Krankheit beendete das aufopfernde Leben unserer lieben, guten Mutter Frau Hedwig Lau geb. Wulff Sie lebte nur für uns u. die große Güte ihres Herzens hat vieles Leid lindern helfen. In tiefem Schmerz: Heinz Lau u. Frau Waldfraut geb. Lüdemann, Ernst Meier u. Frau Oilly geb. Lau, Alexander Lau und 3 Enkelkinder. Lübeck, den 5. Juni 1943, Charlottenstraße 7 und Helmholtzstraße 26. Trauerfeier: Sonnabend, d. 12. Juni, 11.30 Uhr, in der Kapelle des Burgtor-Friedhofes. Frdl. zugeh. Kranzsp. an Gebr. Müller, Bestatt.-Inst., Mühlenstraße 13. Bitte keine Besuche.

Am 5. Juni entschlief nach lang. Leiden ganz unerwartet meine liebe, gute Frau (*11324) Wilhelmine Janentzky geb. Gehrls im 63. Lebensj. In stiller Trauer: Johann Janentzky, Lübeck, den 5. Juni 1943, Pelzerstraße 14. Trauerfeier: Donnerstag, d. 10. Juni, 14.30 Uhr, in der Kapelle des Vorwerker Friedhofes.

Nach kurzer, schwerer Krankheit ist am 4. Juni unser lieber, einziger Sohn, Bruder u. Enkel, unser kleiner Franzl im zarten Alter von 3 1/2 J. für immer von uns gegangen. In tiefer Trauer: Ernst Peemöller u. Frau geb. Heilmann, seine Schwestern Herta u. Elsa und seine Großeltern. Schönberg i. Lbg., 6. Juni 1943. Beerdigung: Mittwoch, 9. Juni, 14 Uhr, in Sandesneben.

Heute morgen entschlief sanft nach längerem, schwerem Leiden unser lieber, guter Vater, Schwiegersvater, Groß- u. Urgroßvater, der Zieglermeister Martin Krogmann im Alter v. 78 J. In stiller Trauer: Heinrich Krogmann und Frau, Martin Krogmann und Frau, Karl Krogmann u. Frau, Franz Bath u. Frau geb. Krogmann, Willy Heinrich u. Frau geb. Krogmann, Enkel u. Urenkel. Bargtheide, den 6. Juni 1943. Beerdigung: Mittwoch, 9. Juni, 15.30 Uhr, vom Trauerhause aus. Trauerfeier in der Kirche. (41185)

Heute morgen entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegersmutter, Großmutter (*4184) Bertha Kirst verw. Eberwein im Alter v. 84 J. In stiller Trauer im Namen der Angehörigen: Gustav Carlsson und Frau geb. Eberwein. Bargtheide, den 5. Juni 1943. Beerdigung: Dienstag, 8. Juni, 14.30 Uhr, vom Sterbehause.

Nach kurzer Krankheit ist meine liebe Mutter u. gute Großmutter Catharina Witt geb. Techau im 85. Lebensjahr heimgegangen In stiller Trauer: (*747a) Maria Werner geb. Witt, Heinz Werner. Beerdigung: Mittwoch, 9. Juni, 15.15 Uhr, auf dem Vorw. Friedh.

Nach kurz., schwer. Krankheit entschlief am 6. Juni meine liebe Frau, Mutter, Schwiegersmutter und Großmutter (*30512) Auguste Lübke geb. Plön im 68. Lebensj. In tiefer Trauer: im Namen der Hinterbliebenen: August Lübke, Neuhoof b. Ratzeburg. Beerdigung: Donnerstag, d. 10. Juni 1943, 11 Uhr, in Ratzeburg, Friedhofskapelle.

Am 5. Juni 1943 erlöste ein sanfter Tod meine liebe, gute Mutter, Schwiegersmutter, meine liebe Großmutter, Schwester u. Tante Minna Wegener von ihrer langen, schweren Krankheit. In stiller Trauer: Gustav Kähler, z. Z. Uffz. im Felde, u. Frau geb. Wegener, Wilma Kähler. Schlagsdorf, den 6. Juni 1943. Beerdigung Mittwoch, 14.30 Uhr, von der Kirche aus. (*30376)

Am 4. Juni 1943, um 23.30 Uhr, verstarb unsere liebe Tante Ffau Dorothea Ciba geb. Peick geb. 25. Juli 1880. Im Namen der Hinterbliebenen: (*4187) Frithjof Peick. Beerdigung: Mittwoch, 9. Juni 1943, 14 Uhr, vom Sterbehause, Reinfeld, Hamburger Straße 2.

Für die viel. Beweise herzlich. Teiln. b. Heimg. meiner Frau, uns. guten Mutter, sagen wir all. auf diesem Wege uns. herzl. Dank. Willi Bohnsack und Kinder. Lübeck, Tremserteich. (*805a)

Für die Beweise herzl. Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters Carl Remling danken die Kinder. (*805a)

Am Freitag, 11. Juni
verlegen wir unsere
Geschäftsräume nach
Schüffelbuden
18-20
in die bis dahin von der
Deutschen Bank Filiale Lübeck
benutzten Bankräume.
COMMERZBANK
Filiale Lübeck
Ruf S. 25891 (11238)

FÜR KINDER
im Alter bis zu
1 1/2 Jahren auf die
Abschnitte A-D
der Brotkarte je
eine große Dose
NESTLE
KINDERNÄHRUNG

Man tut gut,
vergibt man nicht
die „Gesundheits-
pflege-Pflicht“!
Besonders beim „Ausspannen“.
Zuerst nur kurze Sonnenbäder
nehmen und viel bewegen; die
Sonnenbrille nehmen und...
vernünftig verfahren — Nivea
sparen!
NIVEA
CREME
Für die Beweise herzl. Teilnahme
beim Heimgange unseres lieben
Vaters Carl Remling danken
die Kinder. (*805a)

Centimetres
Inches
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Farbkarte #13
B.I.G.

Amiliches

Die Aufteilung von Fischen-Zerbstücken und Eichen-Wäldern...

Kreis Eutin

Verkaufmachung. Meldung der männlichen Angehörigen der Geburtsjahrgänge 1894 bis 1896...

Geschäftsverlegungen

Schumann, das Schuhhaus für alle, jetzt Breite Straße 7...

Geld - Hypotheken

30.000 RM. als Hypothek, auch in K. Beträgen zu vergeben...

Unterricht

Wer erteilt in den Abendstunden Unterricht im Bandonionspiel...

Gefangenenunterricht (Mitt. ge. Ang. u. S. 18 an die Z. 3.)...

Untericht im Nähen u. Zuschneiden erteilt Luise Pechelhoff...

Verloren - Gefunden

Verloren am Sonntag, 16. 5., von Krempelesdorf bis Badstube...

Am 1. Juni e. Wollnadel mit Brillantplättchen u. Perlen...

Die Dame, die am Sonntag, 5. 6., i. Café Ormee blübl. Kompletten...

25. 5. recht. beige led. Stulphandb. verl. Bitte geg. Belohn. abzugeben...

Freitag, 4. 6., geg. halb 11 Uhr, schw. w. Klappregenschirm...

Am Freitag, 4. 6. 43, i. Zuge 17.11. ab Vüb. u. Travemünde...

Berl. 5. 6. 43 Portem. m. Geld u. Raucherz. Zufahrt. Abzugeben...

Jugendliche 1. Mittelstufe m. 2. Märgern. Rechtmäß. Eigentümler...

Wer erteilt in den Abendstunden Unterricht im Bandonionspiel...

Zuche Sporttasse m. Fußbad, D. Schuhe (38-39), D. Kleid (42-44), D. Mantel, Ang. u. M 50 a. 23.

Zuche Sporttasse m. Fußbad, D. Schuhe (38-39), D. Kleid (42-44), D. Mantel, Ang. u. M 50 a. 23.

Zuche Sporttasse m. Fußbad, D. Schuhe (38-39), D. Kleid (42-44), D. Mantel, Ang. u. M 50 a. 23.

Zuche Sporttasse m. Fußbad, D. Schuhe (38-39), D. Kleid (42-44), D. Mantel, Ang. u. M 50 a. 23.

Zuche Sporttasse m. Fußbad, D. Schuhe (38-39), D. Kleid (42-44), D. Mantel, Ang. u. M 50 a. 23.

Herbit u. Winter-Beifloß-Planzen abzugeben. Schel, Grammerdorf, Tel. Travemünde 959.

Herbit u. Winter-Beifloß-Planzen abzugeben. Schel, Grammerdorf, Tel. Travemünde 959.

Herbit u. Winter-Beifloß-Planzen abzugeben. Schel, Grammerdorf, Tel. Travemünde 959.

Herbit u. Winter-Beifloß-Planzen abzugeben. Schel, Grammerdorf, Tel. Travemünde 959.

Herbit u. Winter-Beifloß-Planzen abzugeben. Schel, Grammerdorf, Tel. Travemünde 959.

Herbit u. Winter-Beifloß-Planzen abzugeben. Schel, Grammerdorf, Tel. Travemünde 959.

Herbit u. Winter-Beifloß-Planzen abzugeben. Schel, Grammerdorf, Tel. Travemünde 959.

Herbit u. Winter-Beifloß-Planzen abzugeben. Schel, Grammerdorf, Tel. Travemünde 959.

Herbit u. Winter-Beifloß-Planzen abzugeben. Schel, Grammerdorf, Tel. Travemünde 959.

Herbit u. Winter-Beifloß-Planzen abzugeben. Schel, Grammerdorf, Tel. Travemünde 959.

Herbit u. Winter-Beifloß-Planzen abzugeben. Schel, Grammerdorf, Tel. Travemünde 959.

Herbit u. Winter-Beifloß-Planzen abzugeben. Schel, Grammerdorf, Tel. Travemünde 959.

Herbit u. Winter-Beifloß-Planzen abzugeben. Schel, Grammerdorf, Tel. Travemünde 959.

Herbit u. Winter-Beifloß-Planzen abzugeben. Schel, Grammerdorf, Tel. Travemünde 959.

Herbit u. Winter-Beifloß-Planzen abzugeben. Schel, Grammerdorf, Tel. Travemünde 959.

Rotbart Klingen. Durch abwechselnden Gebrauch der Schneiden wird die Klinge voll ausgenutzt.

Efasit Puder. Elastizität, besonders zur Fußpflege hervorragend geeignet.

Darmol-Werk Dr. A. L. Schmidgall. Drogenwerk München. SEIT 35 JAHREN.

Ceresan. Trocken- oder Naßbeize für alle Getreidearten! 2x bestellen oder beizen...

Nie aus Gewohnheit. Venus. Venus-Präparate. Tagescreme - fettfrei - überfettet - entfetten.

B.G. Black 3/Color White Magenta Yellow Red Cyan Blue. Farbkarte #13. Includes a color calibration chart with a ruler.

[5]

Blumen erfreuen uns überall!

Das Schild mit dem knappen Hinweis „Ausverkauft!“ begegnet uns in der Kriegszeit häufiger als einst. Schnell, sehr schnell sind manche Dinge, die man mit einem willkürlich geprägten Begriff als Mangelware bezeichnet, verschwunden — und zu ihnen gehören auch Schnittblumen.

Morgenfeier der Lübecker Polizei

Der Kameradschaftsbund der Deutschen Polizei, Ortsgruppe Lübeck, hielt am Sonntagvormittag im großen Saale des „Hindenburghauses“ eine würdige Feierstunde ab, zu der neben den Angehörigen der Lübecker Polizeiverbände auch Vertreter von Partei und Wehrmacht, vom Deutschen Roten Kreuz und dem Kreisriegerverband gekommen waren.

Das Lübecker U-Boot

An der Vollendung des Lübecker U-Bootes durch tägliche Hinzufügung immer neuer bunter Glasstücke wird fleißig gearbeitet. Immer wieder kommen Männer, Frauen und auch Kinder, um ein neues Glasstück hinzuzufügen und ihre Spende in dem ausliegenden Buch zu vermerken.



wird aus der Mücke ein Elefant, wenn jede Haushaltung die entbehrlichen Alltagsgegenstände, Altkleider, Mäntel, Anzüge und Wäschestücke sowie die alten Schuhe und Stiefel zur Annahmestelle bringt.

Spinnstoff- u. Schuhsammlung 1943 VOM 22. MAI BIS 12. JUNI

DER REICHSBEAUFTRAGTE FÜR ALTMATERIALERFASSUNG

Neuer Wohnraum soll geschaffen werden

Gewährung von Zuschüssen für Wohnungsteilungen und Um- und Ausbauten

In der Versammlung des Haus- und Grundeigentümer-Vereins am Sonntag im Capitol wurde, wie schon berichtet, über die beschleunigten geforderte Entfernung aller Laten- und Bretterverkleidungen auf den Hausböden eingehend referiert.

Zuschuß gewährt werden und zwar auch dann, wenn nicht vor Beginn des Bauvorhabens der Zuschußantrag gestellt worden ist. Entsteht durch die Maßnahmen der Wohnraumlösung ein Mietausfall, so kann dem Eigentümer dieser Mietausfall für längstens fünf Jahre erstattet werden.

Aus den Stadtteilen und Vororten

Siedlung Brandenbaum bewirtete Verwandete. Die Gefolgschaft der Strafanstalt Lübeck zusammen mit den Siedlern von Brandenbaum bewirtete am Sonntag 90 Verwandeten einige besonders glücklich verlaufene Stunden.

Sport + Turnen + Spiel

16 Mannschaften im Kampf

Nach längerer Pause, die mit Wettkämpfen anderer Art reichlich ausgefüllt war, trafen sich die Kleinfußballer Lübecks am vergangenen Sonntag auf dem Sportplatz in Ahrenshoop zu ihrem 1. Turnierturnier über 20 Schuß auf 50 Meter, je fünf legend, lebend, stehend, liegend. Obwohl durch kriegsbedingte Verhältnisse die Zahl der Teilnehmer geringer wird, konnten immerhin doch 16 Mannschaften und 64 Einzelspieler am Start erscheinen.

Man muß heute wissen...

... daß die Reichsverbilligungsliste zur Zeitverbilligung für die minderbemittelte Bevölkerung, die auch im Wert unverändert bleiben, für den nächsten Zeitraum vom Juli 1943 an wieder auf ein Jahr im Voraus ausgeben werden;

Zapfere Nordmänner

Mit dem EA II wurden Unteroffizier Otto Hauschild, Lübeck, Gefreiter Karl Thomas, Heimstätten, Hudekamp 36, und Pionier Bodo Gert, Kienfeld, ausgezeichnet.

Unsere Jubilare in Stadt und Land

Eine bekannte Persönlichkeit des Lübecker Hafens, Herr Hugo Kemmer, feiert am heutigen Dienstag seinen 70. Geburtstag.

Im Rundfunk hören Sie:

Reichsprogramm: 12.35: Der Bericht zur Lage; 15.30: Aus der Meisterfingerzeit (Solistenkonzert); 16.00: Johann Strauß bis Bejar (Sperettenmusik); 17.15: Klingender Gruß aus Königsberg; 18.00: Mozart-Chor der HJ; 18.30: Der Zeitspiegel; 19.15: Frontberichte; 20.15: Dvorak-Wunder, Schumann-Symphonie; 21.00: Auslese schöner Schallplatten.

Briefkasten

Aelterlicht. Für die Beleuchtung des Kellers Ihrer Mieter haben Sie als Hauswirt nicht zu sorgen. Sache des Mieters selbst ist es, seinen Keller zu beleuchten, wenn er Wert darauf legt. (1.—M.)

Junge Chormusik

Werke zeitgenössischer Komponisten

Der Lübecker Männerchor und die Lübecker Sängerschaft boten unter Mitwirkung einer Kammerbesetzung von Mitgliedern des städtischen Orchesters ein Konzert mit Chorstücken zeitgenössischer Komponisten. Die von Hermann Kew gewissenhaft vorbereitete Veranstaltung berücksichtigte neben Werken des Thüringers Oswald Stamm (Weiskensels), des Hamburgers Walter Gernatis, des Braunschweigers Emil Nitzgens, vor allem den Salzburger Celar Bresgen.

Dr. Segelken zum Ministerialdirektor ernannt

Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz den Präsidenten des Amtsgerichtes Hamburg, Dr. Hans Segelken, zum Ministerialdirektor im Reichsjustizministerium ernannt.

Farbkarte #13

Color calibration chart with 13 color patches (Blue, Cyan, Green, Yellow, Red, Magenta, White, Black) and a ruler for scale.

Kreisarchiv Stormarn V7

B.I.G.

Aus unsern Gemeinden

Garstedt

Das Standesamt Garstedt meldet folgende Personenstandsfälle: Eheschließungen: Feldwebel Hans Wihl, Anders und Emmy Wagner geb. Jeddern; Kraftfahrer Hugo Heißig und Helene Bahde geb. Behnte; Schmied Alfred Sander und Alma Hinzemann; Buchdrucker Hans Willi Dide und Gertrud Mertins; Kaufmann Walter Solvie und Ella Sommer. Geboren wurden: dem Pfleger Fr. W. Rehberg eine Tochter; dem Bauern W. Natje ein Sohn; dem Elektriker W. Fiedler eine Tochter und dem Elektrohalter W. Hammann eine Tochter.

Hartsheide

Da die Endstation der Hamburger Hochbahn auf dem Bahnhof Döhlenzoll liegt, ist es nicht zu vermeiden, daß sich in dieser Gegend ein außergewöhnlich starker Verkehr bemerkbar macht. Ein großer Teil der Passanten, sowohl Fußgänger wie Radfahrer, die die Richtung Garstedt, Hartsheide, Friedrichsgraben und Umgebung einschlagen, benutzen als Abkürzung den Schlageterweg (früher Schmuggelstieg). In Berücksichtigung dieser Verhältnisse hat man diesen Weg, der von der Langenhorner Chaussee abgeht und bei der Kreuzungstelle der Provinzialstraße Altona-Brad Segeberg und Altonaer Straße hier einmündet, entsprechend ausgebaut. Ein breiter Fußsteig und ein Weg für Radfahrer wurden getrennt nebeneinander angelegt. Geplant ist eine Verbreiterung dieses Verbindungsweges, so daß derselbe auch für den Wagenverkehr benutzbar ist.

Sülsted

Eine hiesige Lebung mit fünf Feuerlöschgruppenfahrzeugen mit Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehr aus Hamburg hatte eine große Anzahl Schaulustiger herbeigelockt. Es wurden die Kirche und die umliegenden Gebäude unter „Wasser“ genommen, das vom „Großen Graben“ durch Schlauchleitungen herbeigeführt wurde.

Das Standesamt Borstel in Sülsted beurkundete: Geburten: Eine Tochter dem Bezirksinspektor Ernst Paul Ferdinand Rahlf in Dering. Es haben die Ehe geschlossen: Der Hausknecht Albert Kröger und die Arbeiterin Elisabeth Charlotte Röder geb. Schwerdt, beide in Dering; der Obergeleitete Landarbeiter Alwin Heinrich Schweim in Dering und die Hausgehilfin Johanna Maria Magdalena Stöcher in Nahe. Verstorbene: Die Studentin Eta Margarete Jensen, 19 Jahre alt, in Sülsted. Als gefallen sind gemeldet: Der Unteroffizier Rittmeister Artur Timm aus Seth, 22 Jahre alt; der Gefreite Meiereigehilfe Hans Christian Stoffers aus Dering, 22 Jahre alt.

Großlandgebung der NSDAP in Tangstedt

Im Gasthof „Zur Mühle“ war der Saal mit den Fahnen der Bewegung festlich geschmückt. Das Führerbild war von Blumen und frischem Grün umrahmt. Die Politischen Leiter, SA, SS, NSDAP, Männer des NS-Kriegerbundes, der Feuerwehr, der Gendarmen und zahlreiche Volksgenossen, sowie die NS-Frauenenschaft waren vertreten, so daß der stormarnsche Kreisleiter, Oberbereichsleiter Friedrich, bei seinem Eintreffen einen geschlossenen Block aufnahmefreudiger Hörer vorfand. Mit einem Führerwort eröffnete der Hoheitsträger die Versammlung. Dann ergriff der Oberbereichsleiter das Wort und erläuterte Fragen, die jetzt das Leben jedes einzelnen berühren. Er forderte seine Zuhörer auf, nunmehr ihre Pflicht — wie die Kameraden an der Front — nicht davorn zurückzugehen, das Letzte an Arbeitskraft und Einsatzwillen herzugeben, damit die Heimat, wenn unsere Soldaten einst zurückkehren, auch vor ihnen bestehen kann. Anschließend ging der Kreisleiter auf die bereits durchgeführte Stilllegungsaktion ein. Ein dringlich wies er dann auch auf die unbedingte Notwendigkeit der Kohlen- und Elektrizitätserparnis hin. Hg. Friedrich sprach weiter über die gegenwärtige politische Lage und schilderte den Kampf unserer Soldaten im Osten. Worte tiefer Ehrfurcht widmete er vor allem den Helden von Stalingrad. Mit einem Treuebekenntnis zum Führer schloß Hg. Friedrich seine Ausführungen. Ortsgruppenleiter Pieper dankte dem Kreis-

Unsere Kurzgeschichte:

Laube pfeift sich selbst aus

Von Karl Lerbs

Als Heinrich Laube noch ein brausender Student in Breslau war und unter dem Schutz des Decknamens Heinrich Campo die ersten Ergebnisse seiner schriftstellerischen Bemühungen in die raue Luft der Öffentlichkeit hinausgeschickte, wurde er eines Tages von Begeisterung für die Gestalt des Schwedenkönigs Gustav Adolf gepackt. Er setzte sich loyale hin und verfertigte mit dem beneidenswerten, fertig ausgekosteten und alle Semestrische im Sprung überrennenden Schwung seiner Jahre eine heftige fünfaktige Tragödie, in der Gustav Adolf überaus laut und heldenhaft lebte, redete, Krieg führte und starb. Dem damals in allen großen Theaterstädten wohlgeleiteten Heldendarsteller Wilhelm Kunst gefiel die Rolle und es kam der Tag, oder vielmehr der Abend, an dem der für solche Ergebnisse empfängliche Teil der Stadtbewohner sich erwartungsfroh zusammenfand, um einen berühmten Schauspieler, eine Uraufführung und einen immerhin noch neuen Dichter sozusagen in einem Stück entgegenzunehmen. Laube lag bescheiden, unbekannt und aufgeregt im „Parkett“; aber es war eine freudige und stolze Erregung, denn wenn er etwa noch am Erfolg seines Stückes zweifelt hatte, so war er durch die hinreißende Erfolgswirkung der Generalprobe völlig zuversichtlich geworden.

Anfänglich begeisterte er sich an seinem eigenen Pathos, das ihm beim Herunterdröhnen von der Bühne noch viel schöner und genialischer vorfam, als in den Nächten, da er sich sein werdendes Stück laut vorzulesen und sich an seiner heroischen Bräutlichkeit gemächlich betraut hatte. Plötzlich aber, so um die Mitte des ersten Aktes, begann er zu frösteln, als wehte ihm aus dem heißen, menschengelächerten Zuschauerraum ein Gesand an. Er wachte nun schon genug vom Theater und seiner Wirkung, um die Ursache zu er-

Aus der Scholle wächst das Leben

Die Geburtenvermehrung seit 1933 in der Stadt und auf dem Lande

In der Zeit, als Juda in Deutschland regierte, war der Fortpflanzungswille unseres Volkes auf ein Mindestmaß gesunken. Der Geburtenföhlbetrag, der 1933 im Reichsdurchschnitt 30 v. H. betrug, war in den Großstädten auf 49,5 v. H. angewachsen. In der Großstadt wurden also nicht einmal halb soviel Kinder geboren, wie zur Erhaltung des Bestandes der Bevölkerung notwendig waren.

Aber selbst auf dem Lande, in den Gemeinden mit unter 2000 Einwohnern, blieben die Geburtenzahlen schon um 6,9 v. H. hinter der zur reinen Bestandserhaltung erforderlichen Höhe zurück. Dabei hatten die Großstädte an Umfang und Volkszahl fast ununterbrochen zugenommen, während die Bevölkerung der landwirtschaftlichen Gebiete des Reiches um so stärker zusammenschmolz. Obwohl selbst durch unzureichende Fortpflanzungshäufigkeit geschwächt, näherte sie sich wie vor das Wachstum der Städte durch ständigen Zug.

Die Bevölkerungspolitik des Nationalsozialismus nach 1933 hat dieser unheilvollen Entwicklung Einhalt geboten. Der auf die Gesamtbevölkerung bezogene Geburtenföhlbetrag von 30 v. H. war im Jahre 1939 auf 5 v. H. gestiegen, die Geburtenziffer von 14,7 auf 20,4 Lebendgeborene je 1000 Einwohner, also um 5,7 gestiegen. Aber wie einit der Rückgang, so vollzog sich nun die Zunahme der Fortpflanzungshäufigkeit in Stadt und Land verschieden. So ist die Geburtenziffer je 1000 Einwohner in den Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern seit 1933 nur um 4,9 (von 18,1 auf 23,0) gestiegen, während in den Großstädten sowie in den Gemeinden mit 2000 bis 100 000 Einwohnern 1939 6,2 bis 6,3 Kinder je 1000 Einwohner mehr geboren wurden als 1933.

Die Geburtenzunahme war also auf dem Lande am schwächsten, in den Großstädten am stärksten. Die Statistik ist jedoch eine eigene Sache. Will man den Wert der nackten Zahlen, die sie uns darbietet, erkennen, so muß man nach den Ursachen der Bewegungsvorgänge forschen, die sich in den Ergebnissen der Berechnungen widerspiegeln. Ausgezogen durch den starken wirtschaftlichen Aufschwung sind nämlich in den Jahren 1933 bis 1939 wiederum zahlreiche Arbeitskräfte, namentlich junge Menschen im Heiratsalter, vom Lande zur Stadt abgewandert. Sie haben zu der stärkeren Zunahme der Heiratshäufigkeit wie der Geburtenzahl, durch die sich die städtischen Gemeinden in Beobachtungszeitraum auszeichneten, ihr Teil

beigetragen. Ähnlich verhält es sich mit einer anderen Zahlengruppe. Im Durchschnitt sämtlicher fortpflanzungsfähigen Ehen aller Jahrgänge ist die Geburtenhäufigkeit auf dem Lande um 25,5 v. H., in den Gemeinden mittlerer Größe aber um 34,5 v. H. und in den Großstädten sogar um 46,5 v. H. gestiegen. Diese Anteilzahlen geben aber ebenso wie die Geburtenziffern je 1000 Einwohner ein zu günstiges Bild von der Geburtenentwicklung in den großen Städten. Um es richtig zu stellen, muß man bedenken, daß die Zunahme der Geburtenhäufigkeit in den Großstädten von einem sehr viel niedrigeren Niveau als auf dem Lande ausging, so daß eine in Stadt und Land gleich große absolute Erhöhung der Fruchtbarkeitsziffern für die Stadtbevölkerung eine erheblich stärkere relative Steigerung ergeben muß, als für die ländlichen Gemeinden.

Völlige Aufklärung über Ausmaß und Richtung der seit 1933 eingetretenen Veränderung ergibt erst der Vergleich zwischen der bis 1933 tatsächlich erreichten und der zur Bestandserhaltung erforderlichen Geburtenhäufigkeit. Er zeigt, daß die Fortpflanzungshäufigkeit der Großstadtbevölkerung auch 1939 noch um 26 v. H. (gegen 49,5 v. H. 1933) und die der mittleren Gemeinden um 7 v. H. (30,9 v. H.) hinter dem Geburtenföhl zurückblieb. In beiden Gemeindegroßengruppen wurde also der Rückstand nur zum Teil, bei den Großstädten sogar nur zum kleineren Teil wettgemacht. Von der Erhaltung des Bevölkerungsstandes aus der eigenen Nachkommenschaft ist die Großstadtbevölkerung noch weit entfernt. In den Landgemeinden hat sich dagegen der Geburtenföhlbetrag von 6,9 v. H. der 1933 bestand, in einen wirklichen Geburtenüberschuß von 16,8 v. H. verwandelt. Ein Geburtenüberschuß in dieser Höhe vermag zwar unter den heutigen Verhältnissen auch nur ein bescheidenes Volkswachstum zu gewährleisten. Er befriedigt ebenso wenig wie die im Vergleich mit der Entwicklung in den Großstädten offensichtlich schwächere Belegung der Fortpflanzungsfähigkeit auf dem Lande. Würden der Landbevölkerung weitere Kräfte entgegen, so würde sie dieser Verlust bei dem heutigen Stande der Geburtenhäufigkeit ebenso hart treffen wie früher.

Dennoch zeigen die Zahlen, daß, wenn nicht der einzige, so doch der sicherste Weg zu einer ausreichenden Geburtenvermehrung über die Befestigung und Verbreiterung der bäuerlichen Lebensgrundlage des deutschen Volkes führt.

leiter für seine Ausführungen, sowie der Bevölkerung von Tangstedt und Wilstedt für ihr zahlreiches Erscheinen.

„Kriegsfinanzierung bei uns und den anderen.“

In einer Veranstaltung der Deutschen Gesellschaft für Betriebswirtschaft und des Verbandes Deutscher Diplom-Kaufleute sprach in Hamburg vor einem großen Kreis interessierter Wirtschaftler Professor Dr. Alf Jermann von der Universität Frankfurt am Main. Im Hauptteil seiner Ausführungen befaßte sich der Redner eingehend mit der Praxis der Kriegsfinanzierung in den einzelnen Ländern, vor allem mit der Entwicklung in Deutschland, wobei er hervorhob, daß die gegenwärtige Staatsschuld von 170 Milliarden RM. keine Größe darstellt, die unsere Verhältnisse, gemessen am laufenden Volkseinkommen von etwa 130 Milliarden, übersteigt. Daß das Preisproblem infolge seiner engen Verbindung mit der Kriegsfinanzierung besondere Beachtung verlangt und daß es in allen kriegführenden Ländern aller Anstrengungen bedarf, um mit ihm fertig zu werden, ist häufig betont worden. Die Nachkriegsfinanzierung wird sich, so schloß der Redner, in erster Linie darauf einstellen müssen, die aufgelpickerte Kaufkraft behutsam zu lenken und die Umwandlung von Geld- und Sachkapital, gegebenenfalls nach einer Dringlichkeitskala, möglichst auf einen größeren Zeitraum zu verteilen.

Berkehrsumfang des Postföhlamts Hamburg

Die Zahl der Postföhlteilnehmer ist im Mai um 798 Konten auf 112 609 Konten gestiegen. Auf den Konten wurden bei 4,5 Millionen Buchungen 1407 Millionen umgelegt. Davon sind 1145 Millionen RM. oder 81,4 v. H. bargeldlos beglichen worden.

Tomaten wachsen auf Dächern

Nicht nur in Neubrandenburg, wie kürzlich gemeldet, wachsen Tomaten auf dem Hausdach, sondern auch in Wismar haben sich verschiedene Einwohner auf ihren Dächern eine mehr oder weniger große Tomatenzucht angeeignet. An windgeschützten, sonnigen Plätzen gedeihen die Pflänzchen in ihren Kästen recht gut und lassen einen betriebliebenden Ertrag erhoffen. Man braucht also nicht unbedingt einen Garten zu besitzen, um Tomatenzüchter zu werden, sondern ein geeignetes Hausdach tut es auch.

Unsere Jubilare in Stormarn

Dieser Tage konnte Frau Sorgenfrei in Heilsberg auf eine 70jährige Tätigkeit als Reinmachefrau an der hiesigen Schule zurückblicken. — Ihre Gohdore Hochzeit feiern am 9. Juni die Eheleute Oberpostföhlleiter a. D. Meins und Frau in Bad Döben. — Das Ehepaar Mittelschüler Martin Sachau aus Bad Döbenlohe feiert am morgigen Mittwoch sein 25jähriges Ehejubiläum. — Am 9. Juni vollendet Fräulein Julie Schöbmann, Bargtheide, ihr 77. Lebensjahr. — Wir gratulieren!

Das war nun freilich der Zusammenbruch seiner ganzen Welt, die Laube in seinem Ueberchwang schon erobert zu haben meinte; und es schlug ihn um so gründlicher zusammen, als er in dieser Stunde noch nicht wußte, daß er die Kraft besaß, sich eine neue und bessere zu bauen. In dieser Verzweiflung ergriff ihn etwas wie eine raushafte Luft an der Selbstzerstörung, und er begann loszuliegen eigenhändig mit der Vernichtung dessen, was zum Untergang bestimmt war. Freilich tat er das auf eine sehr jugendliche Art; während ihm die blanten Tränen aus den Augen schossen und auf seinen Sonntagsgrod tropften, steckte er zwei Finger in den Mund und fing schrill und durchaus schmerzhaft zu pfeifen an. Dem Schauspieler Wilhelm Kunst blieb eine der schönsten Phrasen in der Gurgel stecken, die Zuschauer lachten, ärgerten sich, lachten, und ein paar von ihnen schickten sich merkwürdig erlöst an, in die Rundgebung einzustimmen.

Nun hatte es sich so ergeben, daß neben dem in seinem seelischen Gefüge erschütterten jungen Manne ein Vertreter der nüchternen stofflichen Kraft lag, der in ganz Breslau bekannte Fleischermeister Wolf, ein Kiese, ein wandelnder Turm aus Fleisch, Knochen und Muskel. Dieser Wolf war anderer Meinung. Ihm gefiel das Drama; es war ein starkes, lautes und verständliches Stück, in dem kräftig geredet und nachdrücklich gehandelt wurde. Er wollte es ungestört genießen und verlangte Ruhe. Der ihm unbekannte junge Mann piff nur noch schrill. Da trat der Fleischermeister Wolf zwei Hände aus, deren jede die Größe einer Handweiche hatte, packte Laube am Kragen, hob ihn auf wie ein Pfund Gehadtes von der Waage und trug ihn durch das vom Lärm des Lachens und Töhlens schier berstende Haus nach draußen, um ihn vor dem Theater in die Nacht hinauszusetzen, die dem Unseligen so feindlich entgegenstrahlte, als wollte sie ihn wie ein schwarzer Schild verhängen — eine Drohung freilich, von der wir zu unserer Beruhigung wissen, daß sie, sofern sie ernst gemeint war, nicht wahr gemacht wurde.

Odenburger mit dem Ritterkreuz



Aufn. Böhmer.

Wie bereits berichtet, wurde dem Oberleutnant in einer Radfahrjägerabteilung, Rahn Langfeldt aus Proden, Stadtgemeinde Odenburg, für hervorragende Tapferkeit vom Führer des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes verliehen. Dieser tapriere Offizier ist Odenburger Kind. Er besuchte außer der Volksschule in Heiligenhafen und Kröb die Freiherr-vom-Stein-Schule in Odenburg. Seine Reichsarbeitsdienstzeit leistete er beim Bau des Westwallis ab. An der Westfront konnte er sich beim Einmarsch in Belgien erstmalig besonders bewähren. Nach einer schweren Verwundung, die er sich bei einer gewaltigen Geländeüberwindung zuzog, erhielt er das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Schon in den ersten Wochen des Kampfes in der Sowjetunion wurde er dann mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Für die erfolgreiche, schie und lähne Verteidigung eines wichtigen Stützpunktes im Osten gegen wütende feindliche Anführer erhielt er inzwischen zum Oberleutnant beförderte Offizier nun das Ritterkreuz.

Aus Nah und Fern

Er blies zum Sturm auf St. Privat

In Rombach-Wallingen, Gau Westmark, feierte am 6. Juni Altveteran Richard Jung, der Hornist von St. Privat und letzte noch lebende Teilnehmer der ruhmreichen Schlachten von Gravelotte aus Lothringen an der Seite seiner Gattin das 95. Weigenfest. Gebürtiger Sachse, aus Krimmitschau, Kr. Zwickau, trat der Subilar als 18jähriger beim 8. sächsischen Inf.-Regt. Nr. 107 in Leipzig 1867 zu dreijähriger Dienstzeit ein und machte als Hornist bei der 6. Kompanie in diesem Regiment auch den deutsch-französischen Krieg 1870/71 mit. In dieser Eigenschaft blies er am 18. August den Sturm auf St. Privat. Später verwundet und von den Franzosen gefangen genommen, kehrte er nach der Kapitulation von Paris im Januar 1871 zu seiner Kompanie zurück, von der er im Juli 1871 entlassen wurde. Im späteren Zivilleben war er Aufseher und Meister in lothringischen Hüttenwerken. In seinem Ehrentage war er von Seiten der Partei, des Reichstriegebundes, der Wehrmacht und der Gemeinde Gegenstand zahlreicher Ehrungen und wurde u. a. auch von Kameraden auf das historische Schlachtfeld von Gravelotte St. Privat gefahren, das er vor 30 Jahren zuletzt sah.

Zimmer im Rathaus für durchziehende Urlauber

Wie auch kleine Gemeinden sich für die Unterkünfte der Urlauber, die auf einem Bahnhof ihre Fahrt unterbrechen müssen, einrichten können, hat die Bürgermeisterei Hennel am Sieg gezeigt. Auch hier mußten häufig Urlauber im Wartesaal oder gar im Vorraum des Bahnhofs sehr un bequem die Nacht verbringen, weil die Gasthöfe geschlossen oder besetzt waren. Der Bürgermeister hat nun im Rathaus zwei hübsche Dächzimmer als Uebernachtungsquartier für durchziehende Urlauber herrichten lassen.

Erste Dorfgemeinschaftswäschküche im Siegerland

Um den Hausfrauen, die bei der Feldarbeit dringend gebraucht werden, die Arbeit zu erleichtern und um auch Kohlenknauf die Finger zu sehen, wurde hier eine Dorfgemeinschaftswäschküche errichtet, die die erste im Siegerland ist. Die Anlage hat sich schon in der kurzen Zeit ihres Bestehens so bewährt, daß sie den Anforderungen nicht mehr genügt und eine Vergrößerung vorgenommen werden muß.

Strafauflösung durch Arbeit

Spanien hat im Jahre 1938 eine Strafauflösung durch Arbeit eingeführt, und zwar dertart, daß dem Strafgefangenen für jeden Arbeitstag ein Tag seiner Strafe erlassen wird. Auf diese Weise und durch die Einführung von Bewährungsstrafen konnte die aus der Zeit des Bürgerkrieges stammende hohe Zahl der Strafgefangenen in den letzten Jahren um zwei Drittel verringert werden. Auffallend ist, daß die Zahl der Arbeitstage der Straflinge, die Kopiarbeit leisten, mit 44 144 Tagen zum ersten Male über der totalen Zahl der Arbeitstage derjenigen Strafgefangenen liegt, die körperliche Arbeit ausführen.

Zwei Frauen und ein Gänserich

Vom jagdlichen Standpunkt aus gesehen galt der Lhu oft als Lohdögel, um dem Jäger böse Raubvögel vor die Finte zu bringen. Daß ein ausgewählener Gänserich als Lohdögel benutzt wird, soll nicht öf vorkommen. Allerdings handelt es sich weniger um eine Waldmannsangelegenheit, als eine solche verbretterischen Treibens, dem allerdings jetzt Polizei und Gericht einen dicken Schlupfunkt setzen. Zwei Frauen waren es, die sich mit besagtem, sehr stattlichem Gänserich in der Umgebung von Prag gerade dort aufzhalten pflegten, wo sich Gänse und anderes Geflügel auf freien Plätzen und Wiesen belustigte. Natürlich erregte der großartige Gänserich Aufsehen, besonders bei seinen weiblichen Artgenossen, die sich ihm huldigend näherten. Doch wurde manche von ihnen böse enttäuscht. Denn eine harte Faust packte die Verliebte, und schon war die Gans im bereitgehaltenen Sad verschlungen, um allzürück und unredmähig das Schicksal aller Gänse zu erleben. Aber auch in diesem Fall ging der Krug solange zu Wasser, bis er brach. Die beiden Diebinnen kamen an eine Gans, deren Entführung über die entzogene Liebe des wackeren Gänserichs so groß war, daß sie, als sie ständelassen in der Dunkelheit des Sades verschwinden sollte, ein dertartiges Geschrei erhob, daß man auf den Vorgang aufmerksam wurde. Die beiden Gänseliebhaberinnen wurden festgenommen. Zwölf Gänse, sechs Enten und eine Truthenne waren ihnen und ihrem ahnungslosen Lohdögel zum Opfer gefallen. Jede der beiden Gänserinnen erhielt ein halbes Jahr schweren Kerkers.

Kreisarchiv Stormarn V7 B.I.G. Black 3/Color White Magenta Red Yellow Cyan Blue